

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten
Bemerkungs-Zeichen
Bemerkungs-Zeichennummer: 20241
Für die Nachdruckserlaubnis: Nr. 20011
Schriftleitung u. Geschäftsführer:
Dresden - II, 1, Marienstraße 25/26

Bezugspflicht bei möglichst vorzeitiger Bestellung monatlich 8.20 RM. (einfachlich 70 Pf. für Zeitungen), durch Postkasse 8.20 RM. einfache 70 Pf. Postkarte (ohne Bezugspflicht) bei 7 mal wöchentlichem Briefton. Ausgaben mit 10 Pf. Ausgabenpreis: Die einzelpflichtige 50 Pf. kostet 50 Pf., für auswärtige 40 Pf., die 50 Pf. verleiht 100 Pf., außerhalb 200 Pf.
ab. Zeitungskatalog II. Kart. Sammlerstücke und Stellenstücke ohne Rabatt 15 Pf., außerhalb 25 Pf. Lieferungsgebühre 50 Pf. Zuständige Räthe gegen Voranzeigebuchung.

Zust. u. Verlag: Diederich & Reichenb.
Dresden, Postfach 2088 Dresden
Nachdruck nur mit beschr. Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) gestattig. Unterlängige
Schriftsätze werden nicht aufgenommen

Erste deutsch-französische Fühlungnahme

Graf Schwerin über die deutsche Wirtschaftslage

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 24. Juni. Seit 10 Uhr vormittags ist die angekündigte große deutsch-französische Ausstellung im Lausanner Palace-Hotel, dem Hauptquartier der Franzosen, im Gange, von der manche einen Erfolg oder eine Versöhnung, andere wenigstens eine Entscheidung zum Guten oder Bösen erwarten. Die Verhandlungen begannen mit einer halbstündigen Besprechung zwischen Papen und Herricot. Als Herricot danach einen Augenblick in der Hotelhalle erschien, versuchte er, einen optimistischen Eindruck zu erwecken. Doch ist das schon immer die Taktik der Franzosen gewesen, um ein etwaiges Scheitern der Versöhnung dann um so leichter dem Gegner aufzuladen zu können.

An die Befreiung der Ministerpräsidenten schloß sich eine deutsch-französische Konferenz im gleichen Hotel an, an der außer Herricot und von Papen auch lärmliche in Lausanne weilen den Minister, Haupdelegat und prominente Sachverständige beider Länder, im ganzen etwa zwanzig Personen, teilnahmen.

Kurz vor 1 Uhr war die deutsch-französische Konferenz des Vormittags zu Ende. Die Delegierten fanden in die große Halle des Hotels heraus, wo die Welt Presse in dichten Scharen auf sie wartete und sie mit Fragen bestürmte. Von Papen und Herricot gingen aber, ohne Antwort zu geben, nebeneinander zum Hotelausgang. Der französische Ministerpräsident begleitete den Reichskanzler zum Auto.

Über die Sitzung wurde folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

Die deutsche und die französische Abordnung
Ihre heutige vormittag zu einer ersten Arbeitsbesprechung zusammengetreten, in der der deutsche Reichskanzler Graf Schwerin-Krosigk einen eingehenden Bericht über die gesamte wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands erstattete. Eine zweite Sitzung findet heute nachmittag von 17.00 bis 19 Uhr statt.

Das Komminiatus teilte offiziell mit, daß die Sitzung mit einem Vortrag des Reichskanzlers über die finanzielle Lage Deutschlands aufgefüllt war. Dasselbe bestätigte gleich darauf Herricot selbst. Er sprach weiter von einer guten Atmosphäre und meinte, daß der Vortrag des Grafen Schwerin-Krosigk sehr klar gewesen sei. Dann fügte er lächelnd auf Deutsch hinzu: "Die Luft ist kühl, aber es duftet nicht." Weitere Mitteilungen erfolgten vorläufig nicht. Die Konferenz wird morgen fortgesetzt. Man erwartet dann die Bemerkungen der Franzosen zu den Feststellungen des Reichskanzlers.

Um Abend wird der Reichskanzler nach Berlin abschreiten.

Auch Herricot verläßt bekanntlich heute nach Lausanne, um nach Paris zu fahren. Vielleicht wird vermutet, daß die Konferenz sich vielleicht nun doch verlängern und nur noch Kommissionen einsetzen werde. Doch liegt dafür noch keinerlei Bestätigung vor. In diesem Falle würden die Ministerpräsidenten natürlich nicht nach Lausanne zurückkehren.

Washington warnt Europa

Newport, 24. Juni. Die Washingtoner amtlichen Kreise erklären, aus dem Abrüstungsvorschlag Hoover's gehe notwendig und deutlich hervor, daß Amerika alle europäischen Bitten um Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden solange unbedingt lassen werde, bis Europa abgesehen habe. Sie erklären weiter, Amerika werde seine Luft- und Seekreise nicht herabsetzen, wenn Europa seine Landstreitkräfte nicht erheblich vermindere. Das Schild des Hoovervorschlags hänge, wie man offen ausspricht, in der Hauptstädte von der Haltung Frankreichs und Japans ab.

28 Staaten für den neuen Hoover-Vorschlag?

Paris, 24. Juni. Nach einer Meldung des "Matin" sollen 28 auf der Abrüstungskonferenz vertretene Staaten gestern der amerikanischen Delegation mitgeteilt haben, daß sie sich dem amerikanischen Vorschlag anschließen. Der Hauptausklang der Abrüstungskonferenz wird den amerikanischen Plan am Dienstag oder Mittwoch prüfen.

Leon Blum mahnt Herricot

Paris, 24. Juni. Im heutigen "Populaire" richtet Leon Blum, der Führer der französischen Sozialisten, eine ernste und eindringliche Mahnung an Herricot und seinen ehemaligen Parteigenossen Paul Boncour, den Vorsitz des amerikanischen Präsidenten ja nicht auf die leichten Schulter zu nehmen. Diesen Ausführungen kommt angesichts der Tatsache, daß das Kabinett Herricot auf die Stimmen der 181 sozialistischen Abgeordneten angewiesen ist, gleimliche Bedeutung zu.

Der deutsche Standpunkt im Luftfahrtausschuß

Genf, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Luftfahrtausschusses der Abrüstungskonferenz setzte sich der deutsche Delegierte Ministerialdirektor Brandenburg gründlich und umfassend mit den vorgebrachten Ausführungen des französischen Delegierten de Souvenel und der Forderung nach Internationalisierung der Zivilflüffahrt auseinander. Eine Internationalisierung der Zivilflüffahrt, so lachte der deutsche Vertreter, könnte den Internationalisierung der Zivilflüffahrt eine militärische Entwicklungswirkung aufwenden. Die Zivilflüffahrt würde dadurch von ihren kommerziellen Aufgaben abgelenkt werden und Flugzeuge züchten, die für ihre ehrenhaften Zwecke nur halb geeignet sind. Wir würden damit nicht entmilitarisieren, sondern geradezu militarisieren.

Die deutsche Delegation hat, führte Ministerialdirektor Brandenburg weiter aus, als geplante Maßnahme zur Entfaltung der Zivilflüffahrt die allgemeine Annahme derjenigen Bestimmungen vorgeschlagen, die die Wirtschaftskonferenz gegenüber der deutschen Zivilflüffahrt im Jahre 1929 festgelegt hat. Ministerialdirektor Brandenburg wandte sich sodann dagegen, daß man jetzt verfüge, die Frage der Internationalisierung auf Europa zu beschränken, nachdem sich gezeigt hat, daß die außereuropäischen Staaten einer solchen Entwicklung Widerstand entgegensetzen. Der deutsche Vertreter betonte zum Schluss nochmals mit aller Deutlichkeit, daß Deutschland sich einer vernünftigen Überwachung der Zivilflüffahrt nicht widersetzen wolle, wenn auf dem Gebiete der militärischen Abrüstung wirklich durchgegriffen werde.

Französische und belgische christliche Gewerkschäffler für Tribute

Antwerpen, 24. Juni. In Antwerpen auf dem internationalen Kongress der christlichen Gewerkschaften sprach Brauer-Möller über die Wirtschaftskrisis und forderte dabei die Auflösung der Tribute. Schmid-Duisburg äußerte die gleiche Ansicht und erklärte, daß die Tribute die Weltwirtschaft auslösten und die christliche Kultur bedrohten.

Dagegen führte der französische Vertreter Tessier aus, daß die Tribute nicht die Ursache der gegenwärtigen Krise seien; Frankreich könne einer Streichung der Tribute nicht zustimmen. Die Verträge müßten unbedingt geachtet werden.

Der belgische Vertreter Vanwels unterstrich den französischen Vertreter. zwar könne Deutschland sehr nicht zahlen; aber später, wenn die Zeiten besser geworden seien, müsse es Verpflichtungen erfüllen, die es aus freien (?) Stücken aufgenommen habe.

Ein Deutscher von den Franzosen zu Gefängnis verurteilt

Paris, 24. Juni. Es bestätigt sich, daß der deutsche Oberförster v. Bomhard, der vor einigen Tagen mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen nach Nombach bei May gekommen war, um seiner ehemaligen Wirkungsstätte einen Besuch abzustatten, und der bei dieser Gelegenheit von der französischen Polizei verhaftet wurde, am Donnerstag vom Strafgericht in May wegen Übertretung eines Abweltungsbeschlusses in einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Die Ehefrau v. Bomhard und seine beiden Söhne, die ebenfalls verhaftet worden waren, wurden an die Grenze zurückgebracht.

Paris hofft auf Verständigung mit England

Paris, 24. Juni. Die Unterredung Herricots mit Macdonald, die heute Freitag die Unterredung mit Reichskanzler v. Papen folgen soll, wird als der Abschluss einer ersten Phase der Lausanner Konferenz bezeichnet und bestrebt ist die Pariser Blätter einzermachen. Man glaubt aus einigen Äußerungen des französischen Ministerpräsidenten entnehmen zu können, daß sich Macdonald der französischen Forderung nicht ganz verschlossen

habe. Perrinax schreibt im "Echo de Paris", daß sich Macdonald gegen die Anschuldigungen der Unnachgiebigkeit gewehrt habe. Er habe Herricot anhängiggestellt, sich direkt mit dem Reichskanzler in Verbindung zu setzen und dabei zu verhindern, seinen Reparationsplan durchzuführen.

Der "Petit Parisien" fühlt seinen Optimismus auf Neuerungen des französischen Ministerpräsidenten, wonach zwischen ihm und Macdonald eine Verständigung über die gemeinsame zu verfolgenden Richtlinien zu Hande gekommen sei. Ein Teil der übrigen Presse ist der gleichen Auffassung, ohne dafür greifbare Unterlagen zu belegen. Das Gehört dieser Unterlagen begründet man damit, daß ein derartiges Abkommen selbstverständlich gehalten werden müsse, um die Empfindlichkeit der übrigen Mächte nicht zu verletzen.

Das "Journal" macht noch ganz besonders auf die hinter den Kulissen stattfindenden Verhandlungen über eine deutsch-französische Wirtschaftsverständigung aufmerksam, die als sehr bedeutend bezeichnet werden. Die deutschen Unterhändler hätten einen bis in die kleinsten Einzelheiten durchgearbeiteten Plan, der jedoch den Engländern wenig Aussage. Man stößt hier auf die Haupt Schwierigkeiten einer Regelung.

Havas berichtet über die Unterredung zwischen Herricot, Germain Martin, Macdonald und Munckin, daß sich daraus eine deutliche Entspannung der englisch-französischen Reparationsverhandlungen ergeben habe. Man schreibe sich über eine Anzahl von Grundlagen geeinigt zu haben, die die Grundlage der geplanten Zahlungen bilden sollen. Besonders sei anerkannt worden, daß diese Regelung nur mit Hilfe der Vereinten Staaten einen endgültigen Charakter tragen könne. Macdonald habe daher Herricot aufgefordert, direkte Verhandlungen mit den deutschen Ministern anzuknüpfen. Dadurch wäre es

zwecklos möglich, den zwischen den englischen und französischen Themen gefundenen Ausgleich zu erzielen. Die englische wie die französische Delegation seien über die Notwendigkeit einer endgültigen Regelung einig, die keine weiteren Konferenzen erfordere. Während England die Streichung der deutschen Verpflichtungen vorschlägt, verlangt Frankreich die Festlegung einer Vorauszahlung, die die Höhe der deutschen Verpflichtungen ein für allemal festlege.

Unterseits erkennt Frankreich ironisch an, daß es Deutschland unmöglich sei, bis zur Rückkehr zu einer normalen Lage irgendwelche Zahlungen vorzunehmen. Frankreich verlangt daher nur, daß ihm die gleiche Moratorium

Auch London optimistisch

London, 24. Juni. Die Nachricht von der heutigen bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Herricot wird von der Presse als ein günstiges Zeichen betrachtet.

Der Sonderkorrespondent des "News Chronicle" in Lausanne sagt, der Besuch, eine derartige Begegnung zu haben zu bringen, würde nicht erfolgt worden sein, wenn Herricot nach wie vor nichts anderes anzubieten hätte, als einen Plan für die schlichte Wiederaufnahme der deutschen Reparationszahlungen nach einer der wirtschaftlichen Erholung gewidmeten Zwischenpause. Herricot dürfte bestreikt worden sein von dem Nachdruck, mit dem die britische Auffassung vertreten wurde.

Der "Times" Korrespondent in Lausanne meldet, es sind Angelegenheiten bemerkbar, daß es keine Meinungsverschiedenheit zwischen Herricot und Macdonald darüber gibt, daß Deutschland jetzt oder während der Periode der wirtschaftlichen Erholung keine Zahlungen leisten kann. Die Franzosen geben auch offenbar zu, daß eine endgültige Regelung sowie eine Beendigung der Ungewissheit und die Sicherheit gegen eine Störung der gewöhnlichen kommerziellen Beziehungen durch etwaige künftige Zahlungen wünschenswert ist.

Unter einer endgültigen Regelung verstehen die Engländer, die Italiener und selbstverständlich die Deutschen eine Annulation, während die Franzosen noch an eine "abschließende" Zahlung oder an irgendwelche Vorleistungen für eine solche Zahlung denken.

Die Deutschen erklären, keine deutsche Negierung könne sich auf künftige politische Zahlungen einlassen. Sie haben aber angekündigt, daß Frankreich für die Ausfälle, die es durch Annulation der Reparationen erleide, kompensielle Vorteile haben könnte.

Fünf Millionen verschoben!

Berlin, 24. Juni. Die gestern gemeldete Devisenaffäre Schedler scheint zu einer Sensationsaffäre auszuwachsen. Bis jetzt ist bereits festgestellt, daß Wertpapiere in einem Gesamtwert von fünf Millionen verschoben worden sind.

Rommunistischer Aufruhrversuch gescheitert

In Berlin wieder Ruhe - Bündnislisten für marxistische Einheitsfront

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Juni. Am Freitagvormittag läßt es sich übersehen, daß die für die vergangene Nacht geplante kommunistische Aufruhraktion als zusammengebrochen geltet kann. Es ist der Polizei, die allerdings bis auf den letzten Mann die ganze Rasse im Dienst war, gelungen, sämtliche Demonstrations- und Zusammenrottungsversuche zu ersticken, wobei es allerdings an verschiedenen Orten der Stadt zu erheblichen Zusammenstößen kam.

Der einzige schwerere Zusammenstoß spielte sich im Zentrum der Stadt am Käfertor ab, wo Kommunisten über Nationalsozialisten vertrieben und wo es zu einem Auseinandersetzung kam, bei dem etwa 30 Schüsse abgefeuert wurden. Schwerwiegend wurden drei Personen, unter ihnen ein unbeteiligter Knabe, der mit zerstörtem Schlagader am Stein in die Charité eingeliefert wurde, um sofort operiert zu werden. Wer hinter diesen Unruhen steht, ist schon längst bekannt, aber es ist bezeichnend, daß alle diese Aufruhrversuche ganz systematisch von einer Zentrale geleitet werden. So wird zur Zeit im Aufruhrgebiet auf illegalem Wege eine kommunistische Propaganda verbreitet, in der

Anweisungen für den bewaffneten Aufstand gegeben werden. In dieser Broschüre sind zahlreiche Beispiele aus den neueren Bürgerkriegserfahrungen ausführlich beschrieben, und es wird lernen ganz unverhohlen daran hingewiesen, daß die Probleme des bewaffneten Aufstands in Deutschland äußerst aktuell seien. Auf fünfzig Seiten sind genaue Anweisungen gegeben, wie Armee und Polizei am Widerstand und „unaufällig“ gerichtet werden und in ihrer Kampfkraft gelähmt werden können. In der Schlussbemerkung schreibt der Verfasser wörtlich: „In den vorliegenden Kapiteln ist verlaut worden, die Gedanken von Marx und Lenin über den bewaffneten Aufstand wiederzugeben und zu erläutern. Wenn dadurch das Verständnis für die Fragen des Aufstands und die Wechselwirkungen von politischen und militärischen Aktionen in der Partei und in der gesamten Arbeiterschaft vertieft wird, dann ist die Aufgabe, die sich der Verfasser mit der Herausgabe dieser Broschüre gestellt hat, gelöst.“ Während also

die Kommunisten ganz offen für den bewaffneten Terror

einreten, bildet sich aus hinreichend bekannten Unterstellungen der Linken eine Einheitsfront, die sie bemüht, Sozialdemokratie und KPD, Seite an Seite gegen die nationale Bewegung aufzuarbeiten zu lassen. Zu dieser Gruppe gehören das Reichsbannermitglied Anton Erklenz und das Mitglied des Reichsausschusses des Reichsbanners Walther Hammer, weiter der Reichsbannerführer v. Schönau, der Baillist Deimann-Puschbaldt, der Literat Heinrich Mann, der in Sachsen nur spärliche Erinnerungen wiedende Herr Erich Segne sowie der unzählige bekannte Professor Gumbel. Sie erlassen einen „dringenden Appell“, dem wir folgendes entnehmen: „Die Vernichtung aller persönlichen und politischen Freiheit in Deutschland steht unmittelbar bevor, wenn es nicht in letzter Minute gelingt, unbeschadet von Prinzipienenglättung, Kräfte zusammenzutun, die in der Abstimmung des Reichstags einig sind. Die nächste Gelegenheit dazu ist der 31. Juli. Es gilt, diese Gelegenheit zu benutzen und endlich einen Schritt zu tun zum Aufbau einer einheitlichen Front, die nicht nur für die parlamentarische, sondern auch für die weitere Wehrhaftigkeit notwendig sein wird. Wir richten an jeden, der diese Überzeugung mit uns teilt, den dringenden Appell, zu hören, daß ein

Zusammensetzung der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei für diesen Wahlkampf

zustande kommt, um besten in der Form gemeinsamer Kandidatenlisten, mindestens jedoch in der Form von Listenverbindung.“

Hier drängen also die beiden marxistischen Parteien zur Bildung einer Einheitsfront, mit der sie den Sieg der nationalen Bewegung in Deutschland doch noch in leichter Stunde aufzuhalten zu können hoffen.

Von zuständiger Stelle wird zu den verschiedenen kommunistischen Unruhen erklärt, daß es sich dabei um Vorgänge gehandelt habe, die keinesfalls geplant gewesen wären, weitergehende Verschreitungen zu erwarten. Es sei der Polizei gelungen, die Ausschreitungen zu lokalisieren, und man wünscht im Hinblick auf das Echo, daß diese Ausschreitungen im Ausland gefunden haben, nicht, daß allzu große Unruhe in die Distanz gebracht werden wird. In diesem Zusammenhang ist auch zu vermerken, daß die angeblich geplante Abkürzung der Polizeistunde in Berlin nicht vorgenommen werden wird.

Sonnabend Kabinettssitzung über die Antworten der Länder

Berlin, 24. Juni. Für Sonnabend ist eine Sitzung der in Berlin verbliebenen Minister in Aussicht genommen, in der die bis dahin erwarteten Antworten der Länder in Sachen der polizeilichen Verbote behandelt werden sollen.

Die geplante neue Notverordnung über die Neuordnung der Polizeibefugnisse in der Uniform- und Demonstrationstrage wird sehr kurz sein und in drei Paragraphen bestimmen, daß die Länder Ansatz nur noch berechtigt sein sollen, beim Vorliegen einer gegebenen besonderen Veranlassung für ganz kurze Zeit, etwa für einen Tag, und für ganz bestimmte Gelegenheiten Uniformverbote auszusprechen. Die Ordnungsbüroden werden für solche besonderen Fälle gleichfalls zu derartigen Maßnahmen ermächtigt werden.

Neue Richtlinien für Devisenbewirtschaftung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Juni. Im Deutschen Reichsanzeiger werden heute die neuen Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung veröffentlicht, die an die Stelle der Richtlinien vom 29. Dezember 1931 treten. Es handelt sich dabei in erster Linie um eine Anpassung an die Neuordnung der Devisionverordnung vom 23. Mai 1932. Auch die Vorrichten, die gegenüber den Richtlinien vom Dezember 1931 neu eingefügt sind, waren überwiegend bereits in Erfassen des Reichsfinanzministers an die Stellen für Devisenbewirtschaftung entfallen und bedeuten daher jährlich keine Neuerung. Dies gilt besonders für die Vorrichten über die Rückzahlung auf Spurkonten, die den entsprechenden Grundlagen des deutschen Kreditabkommen 1932 angepaßt sind, ferner für die Behandlung für die verschiedenen Arten von Eigentumshaben und für die Angelegenheit bei Wertpapierablieferungen. Die Richtlinien enthalten auch die Belebung des Handels mit dekreditisierten Auslandsbörsen von dem Genehmigungsfuß, die mit dem heutigen Tage wirksam wird. Neu eingefügt ist die Vorrichtung, daß mit Wirkung

vom 1. Juli 1932 so wie bisher schon bei Scheck nunmehr auch bei Wechseln, die ins Ausland verlaufen, oder einem Inländer zugunsten eines Ausländerausgebändigt werden, die erforderliche Genehmigung auf dem Wechsel selbst oder auf einem mit ihm verbundenen Blatt entfallen sein muß. Wenn die Genehmigung in dieser Weise auf dem Wechsel erlaubt ist, kann seine Einlösung in Reichsmark zugunsten eines Ausländer ohne weiteres erfolgen. Andernfalls wird durch die Bank, welche die Einlösung vornimmt, eine Anzeige an die zuständige Devisenbewirtschaftungsstelle erstattet. Die Richtlinien werden auch im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Gedenkfeier für Rathenau

Berlin, 24. Juni. Anlässlich der 10-jährigen Wiederkehr des Todesdays des damaligen Reichsaußenministers Walter Rathenau stand heute an der Veranlassung der Reichsregierung im Hause der Rathenau-Sitzung eine Gedenkfeier statt, zu der Staatssekretär Dr. Meissner als Vertreter des Reichspräsidenten, Staatssekretär Dr. P. Land als Vertreter des Reichskanzlers und Ministerialdirektor Dr. Köpke für das Auswärtige Amt erschienen waren. Die Gedenkfeier hielt Gesandter d. D. v. Mutius.

KEDAR fordert Verbot der KPD

München, 24. Juni. Die nationalsozialistische Tor-respondent nimmt heute zu den letzten Unruhen in der Reichshauptstadt Stellung. Sie wirkt den Machthabern in Preußen und besonders in der Reichshauptstadt vor, gegen die KPD, nicht vorwegend durchgegriffen zu haben. Die Befehlsstelle der geistigen Ureheber des nun offen auftretenden Bürgerkrieges, das Karl-Liebknecht-Haus, müsse ausgeräumt werden. Die SA sei mit ihrer Langmut zu Ende. Sie fordere das Selbstschutrecht ihrer Kämpfer gegenüber dem deutschstämmigen Untermenschen der KPD. Wörtlich heißt es dann: „Wir fordern raschest die Verhängung des Ausnahmegesetzes im gesamten deutschnen Staatsgebiet, ein rücksichtslos durchgeführtes Verbot der KPD und ihrer Deckorganisation.“

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Gegen Erkrankung der Damen Helene Juna, Angela Kolinak und Elsa Stünzner singen in der heutigen Aufführung „Das Abelgold“ Rosalind v. Schirach die Partie der Freia und Ruth Berglund die Partie der Erda als Göte. Beide Damen von der Städtischen Oper Berlin.

Morgen, Sonnabend, Spielhaus Hellerup in Kultus in dieser Spielzeit Apollonie in Kultus in der bekannten Besetzung. Musikalische Leitung: Busch. Regie: Schum. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 26. Juni, außer Auecht, „Die Walküre“ mit Taucher, Badet, Blasche, Claire Born (Sieghilde) als Gast, Eugenie Burthhardt, Maria Fuchs. Musikalische Leitung: Kuhnsbach. Spielzeit: Schum. Anfang 8 Uhr.

Anfang Juli wird Giordanos „Andrea Chénier“ mit Tino Pattiera in der Titelpartie wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Madeline singt zum ersten Male Maria Callas, den Gérard Paul Schössler.

Die Ausgabe der Opern-Auechtkarten für die Spielzeit 1932/33 an die bisherigen Auechtkartenhaber erfolgt bis mit Montag, den 27. Juni, an der Auechtkasse des Opernhauses von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr. Neue Auechtkarten werden vom 4. Juli ab ausgegeben.

Schauspielhaus

Am Sonntag, dem 26. Juni, wird zum leichten Male in dieser Spielzeit „Die göttliche Mutter“ von Höbb und Ramona. Musik von Walter W. Goede, gegeben. Spielzeit: Georg Neidau, musikalische Leitung: Arthur Eich. Anfang 7.30 Uhr.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag (26. Juni), außer Auecht: „Die Walküre“ (8 bis gegen 10); Montag (27.), Auecht A: „Ein Madenkau“ (8 bis nach 10.30); Dienstag, Auecht A: „Die Macht des Schicksals“ (7.30 bis gegen 10.30); Mittwoch, außer Auecht: Öffentliche Haupprobe 8; Sinfonie von Gustav Mahler (8); Donnerstag, außer Auecht: Sinfoniekonzert:

8. Sinfonie von Gustav Mahler (8); Freitag (1. Juli), Auecht A: „Die Zauberflöte“ (7.30 bis gegen 10.15); Sonnabend, außer Auecht: „Arlojane auf Naxos“ (8 bis nach 10.15); Sonntag (8. Juli), außer Auecht: „Siegfried“ (8.30 bis nach 10); Montag (9.), für Donnerstag-Auecht A vom 20. Juni: „Martha“ (8 bis gegen 10.30).

Schauspielhaus:

Sonntag (26. Juni), außer Auecht: „Die göttliche Mutter“ (7.30 bis nach 10); Montag (27.), Auecht A: „Ein Madenkau“ (8 bis 10.45); Dienstag, Auecht A: „Madame und Liebe“ (8 bis 11); Mittwoch, Auecht A: „Die Karriere“ (8 bis gegen 10.30); Donnerstag, geschlossene Vorstellung für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenwohlfahrtbundes (bis öffentl. Kartenverkauf; 8 Uhr); Freitag (1. Juli), Auecht A: Uraufführung „Wenn die kleinen Veilchen blühen“ (8); Sonnabend, Auecht A: „Wenn die kleinen Veilchen blühen“ (8); Sonntag (8. Juli), außer Auecht: „Wenn die kleinen Veilchen blühen“ (8); Montag (9.), Auecht B: „Wenn die kleinen Veilchen blühen“ (8).

* Sodienplan der Komödie vom 27. Juni bis 4. Juli, Montag „Wie man Voter wird“, Dienstag bis Montag „Der Mann mit den grünen Schläfen“.

* Spielplan des Centraltheaters vom 20. Juni bis mit 4. Juli, Abendstück 8 Uhr vom 27. bis mit 30. Juni: „Das Land des Lächelns.“ — Vom 1. Juli ab Varieté.

25 Jahre veterinärmedizinische Doktorpromotion in Sachsen

Nachdem beide Kammer des Sächsischen Landtages in den Sitzungsperioden 1908 bis 1904 und 1905 bis 1906 sich eingehend mit der Frage der Einführung des veterinärmedizinischen Doktorgrades in Sachsen beschäftigt hatten, wurde nach weiterer Behandlung der Angelegenheit in den beteiligten Ministerien unter dem 24. Juni 1907 eine Promotionsordnung für die Erlangung des Grades eines doctor medicinae veterinariae vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts genehmigt.

Damit war ein lang angestrebtes Ziel erreicht, war doch der Ertrag der Promotionsordnung ein äußerst heiterer, dafür, daß die noch junge Wissenschaft der Veterinärmedizin den sonstigen Disziplinen der Universität gleichzustellen sei. Sowohl in bezug auf die wissenschaftliche Ausbildung der Tierärzte in Sachsen als auch hinsichtlich der gesellschaftlichen

Deutsche und Sächsische

Langsame Besserung und Erwärmung

Das Wetter der nächsten Woche

Die völlige Heißperiode der vorigen Woche war durch eine plötzlich erfolgte eigenartige Rückbildung der europäischen Hochwetterlage bedingt. Ohne irgendwelche vorangegangene Anzeichen kehrte die oft Tage zuvor durch besseres Hochdruckwetter abgedrückte Monsunwetterlage wieder, wofür um so weniger Wahrscheinlichkeit bestanden hatte, als ein starker, bis in große Höhen hinaufreichender Polarluftausbruch aus nordatlantischer Richtung vorangegangen war. Gerade dieser Umstand ließ die weitere Heizung des norddeutschen Hochs und seine Verlagerung in östlicher Richtung als völlig sicher erscheinen. Trotzdem kam es anders, daß Hoch erst am Ende der Woche rückte nach Süden, von denen der Südliche für uns sofort weiterwirksam wurde und nach Nordrussland abwanderte, wogegen der westliche Kern sich über dem Nordmeer verlagerte, so daß die mittel-europäische Luftzufuhr wieder auf Nordwesten erfolgte.

Neuerdings ist über Nordeuropa der Druck wieder gestiegen; von seinem westlich der Britischen Inseln verlagerten Kerngebiet erstreckt sich wieder ein Hochdruckausläufer bis nach Finnland und Nordwestrussland. Dort ist infolge der Aufheizung und der sommerlichen Sonneninstrahlung beträchtliche Erwärmung eingetreten, und infolgedessen wird durch die vorher erfolgte Aufzufahrt auch bei uns Temperaturanstieg zu erwarten sein. Überhaupt dürfte jetzt langsam die Witterungszeit wieder beginnen, die in den Monaten Mai und Juni eine volkstümliche Lustigkraft bringt, die gegenwärtig durch die heile und kalte landwirtschaftliche Zeit verdeckt wird.

Sächsischer Lebenshaltungsindex

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes besteht die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Beleuchtung, Belebung, Wohnung, Belebung, Verkehr, Körperpflege, Kleidung usw.) im Durchschnitt des Monats Juni 120,8 (Vorjahrsszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Mai berechnete Indexzahl von 120,1 um 0,8 v. H. gestiegen. Im Juni 1924 betrug der Indexzahl 126,1; 1925 128,3; 1926 141,5; 1927 140,2; 1928 134,2; 1929 156,5; 1930 148,1; 1931 187,0.

* Künftig: Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen. Vom 1. Juli ab wird die Vereinigung der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen dadurch zum Andenkt kommen, daß der neue Steuerbezirk den Namen „Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen“ erhält.

* Erneute Anzeige der Elbe. Die reichslichen Niederschläge, die Anfang dieser Woche in den Nullungebieten der Elbe und deren böhmischen Nebenflüssen niedergingen, haben wiederum einen verstärkten Wasseraustritt von allen Seiten her zur Folge gehabt, so daß die Elbe seit Donnerstag steigende Tendenz innerhalb 24 Stunden reichlich eingeschwärzt. Meter Wuchs, die Stationen an der Kleinen Elbe durchschnittlich dreiviertel Meter. Auch am Freitag hält das Ansteigen des Flusses noch an, wie die Wasserstandsmeldungen vom Oberlauf der Elbe und Moldau erkennen lassen. Bis zum Sonnabend wird sich das Ansteigen des Flusses auch im tiefliegenden Gebiete noch stärker bemerkbar machen. Bis Freitag früh ist die Elbe in Dresden reichlich einen Meter gestiegen. Zum Wochenende dürfte der Dresdner Nullwasserstand überschritten werden. Eine Hochwassergefahr besteht jedoch nicht, da das Wehr die anderen Tage der Woche neben niederschlagsfrei blieb und insbesondere der Wasserzufluss zu den Flüssen erheblich nachließ. Der Schiffsverkehr kommt der weilernden mehr als günstige Wasserstand aufzuhalten.

* Gehilfen aus der Pfälzer-Sitzung. Den Gehilfen gemäß konnten in diesem Jahr 25 würdige und bedrängte Söhne Dresdner Gewerbetreibender, die Schüler der Dresdner Gewerbeschule, jetzt Technischen Lehranstalten, sind, mit Gehilfen aus der seit dem 7. Januar 1914 bestehenden Pfälzer-Sitzung bedacht werden. Am Johannisitag schmücken die dankbaren Empfänger unter Führung von Studienrat Mörlin die Auechtkate des Pfälzer Weihers Hirsch.

Bewerbung ihrer Stellung bedeutete die neue Promotionsordnung einen großen Erfolg. Am Aeuften sei erwähnt, daß eine tierärztliche Promotion an der Universität Gießen schon seit langem möglich war. Inzwischen stellt die vor 25 Jahren erlossene Promotionsordnung also keine Neuerung dar.

Es ist aber hervorzuheben, daß das Recht zur Verleihung der neugegründeten Doktorwürde nicht der damals noch in Dresden als selbständige Anstalt bestehenden Königlichen Tierärztlichen Hochschule, sondern der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig verliehen wurde, allerdings unter weitgehender Übereinstimmung der ordentlichen Professoren der Tierärztlichen Hochschule.

Die darauf bezüglichen Bestimmungen geben der Promotionsordnung für den Dr. med. vor ein eigenartiges Gepräge. Es war vorgesehen, daß der Referent für die Dissertation stets ein Mitglied des ordentlichen Lehrkörpers der Tierärztlichen Hochschule, der Korreferent aber in der Regel Mitglied der medizinischen Fakultät sei. Weiterhin war vorgeschrieben, daß bei der mündlichen Prüfung zwei von den drei Examiniatoren von den Ordinarien der Tierärztlichen Hochschule, der dritte von der medizinischen Fakultät gesetzt wurde. Auch in den Vorlesungen teilten sich beide Hochschulen in der Weise, daß abwechselnd nach Prüfungsterminen der Dozent der medizinischen Fakultät und der Dozent der Tierärztlichen Hochschule den Vorlesungen hielten. Das Doktoriplom war von den Dozenten beider Anstalten zu untersetzen. Die Prüfungen fanden an der Universität statt, wie denn auch die Bewerbung mit der Dissertation bei der Universität einzurechnen waren. Auch bei der Promotion honoris causa und der Promotion ohne vorherige Prüfung, wie sie unter Umständen für die Tierärztliche Hochschule berufene Gelehrte möglich war, wirkten beide Fakultäten zusammen.

Bezüglich der sonst für die Erlangung des Doktorgrades abhängigen Anforderungen und Voraussetzungen hinsichtlich der Vorbildung, der Studienbauer usw. enthielt die Promotionsordnung keine Besonderheiten. Nur waren für Kandidaten mit fehlender tierärztlicher Fachprüfung besondere Bestimmungen vorge sehen, von denen aber nur aus besonderen Gründen und auf einstimmigen Beschluss der Fakultäten abgewichen werden durften.

Als 1920 die bisherige Tierärztliche Hochschule als selbständige Fakultät der Landesuniversität eingegliedert wurde, mußten auch die Promotionsbestimmungen eine Änderung erfahren, insoweit, als die Mitwirkung der medizinischen Fakultät wegfallen konnte. Es promovierten im Sommer

Tagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften

Die Vorträge am Freitag

Nachdem die Teilnehmer am Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstag am Donnerstagmittag die Schönheiten Dresdens und der Umgebung bestaigt hatten — am Abend wurden die Stadttheater besucht — wurde die Arbeit am Freitag früh wieder aufgenommen. Zuerst erhieltte

Prof. Dr. Lang (Königsberg)

das Referat, das ursprünglich auf der Tagesordnung des Donnerstags gestanden hatte. Er sprach über die „Arbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der Überwindung der Wirtschaftskrise“. Bereits in der Vorfragerzeit hatten die Genossenschaften eine hohe Mission zu erfüllen gehabt im Kampfe gegen die Verdrückung des Bauernhandels. Die Grundlage für den Auftrag des Bauernhandels die Genossenschaften in der Vorfragerzeit durch ihre Kreditorganisationen gelegt. Auf dieser Grundlage hätte sich dann eine bessere Ausbildung des Bauernhandels entwickeln können. Bei der Begegnung der Gründe für die gegenwärtige Wirtschaftskrise sei eine Abhilfe durch eine einzelne Maßnahme nicht zu erwarten. Alle landwirtschaftlichen Organisationen müssten zusammenarbeiten.

Um die Betriebsbilanz zu verbessern,

hünden den Genossenschaften folgende Möglichkeiten offen: Einmal müssen sie darauf bringen, daß die Sanktionen überall möglichst niedrig gehalten werden. Tatsächlich seien die Sanktionen bei den Genossenschaften niedriger als bei den privaten Geldgebern. Durch die Zusammengenossenschaften bestünde die Möglichkeit, verschiedene Betriebsmittel wie Saatgut, Dünger und Buttermittel sowie den elektrischen Strom billiger zu erhalten als sonst üblich. — Auf der nächsten Sitzung seien drei Wege offen: Einmal müsse der Abstand planmäßiger gefestigt werden, wo zu einer befriedigenden Erfüllung der Genossenschaftsleiter notwendig sei. Zweitens müsse die Produktion bessere und einheitlichere Qualitäten anbieten, um den organisierten Massenverbrauch zu befriedigen. Drittens sei die Produktion planmäßig so zu lenken, daß nicht bei dem einen Produkt zu viel und bei einem anderen zu wenig erzeugt werde. — Zum Schluß wies Professor Lang darauf hin, daß die Bedeutung der Genossenschaften gewachsen sei, da

heute auch der größere landwirtschaftliche Einzelunternehmer nicht mehr in der Lage sei, seine Produkte auf dem Markt in günstigster Weise zu vermarkten.

Prof. Lang betonte mit allem Nachdruck die Notwendigkeit einer Planwirtschaft, allerdings einer Planwirtschaft der genossenschaftlichen Organisationen und nicht der staatlichen Bürokratie. Räume es aber nicht zu einer solchen Planwirtschaft, so einer planmäßigen Produktionsregelung, dann arbeiten wir sozialwirtschaftlichen Zuständen vor, in denen der Bauer nichts sei als ein kantischer Ammeharbeiter, der willenslos den Befehlen des Staates zu folgen habe. Die Genossenschaften hätten eine eminent erzieherische Aufgabe zu solidarischem Handeln aller Landwirte.

In der Aussprache zu diesem Vortrag wurde vor allem vom Landrat a. D. v. Herzberg (Vertreterverband der norddeutschen Molkereien) die katastrophale Lage der Milch- und Butterwirtschaft charakterisiert; die finnischen und polnischen Butterpreise (90 bis 107 RM. der Tonnen inkl. Zoll, frei Berlin) seien unmöglich noch zu unterbieten. Nur eine vorübergehende Sperre des Importes könne hier helfen; außerdem müsse man vom Staat eine Ausfallburgschaft verlangen für die Schäden, die aus falscher Politik entstehen.

Direktor Dr. Hofelberger (München)

behandelte das Thema: „Der 18. Juli und die ländlichen Genossenschaften“. Der 18. Juli 1931 habe die häusliche Selbsthilfe stark erschüttert und vielleicht unverzichtbar gemacht. An den Ursachen und dem Ursprung des 18. Juli sei die genossenschaftliche Organisation völlig unbeeinflusst, und sie hätte sich auch als Freiwilliger beweisen als andere Kreditinstitutionen; auf die Dauer könne allerdings auch sie sich dem Auflösungsprozeß der Wirtschaft nicht entziehen. Wo lagar die Großbanken die kaufmännische Hilfe in Anspruch nehmen müssten, sei es ein Wunder, daß das ländliche Genossenschaftswesen aus eigener Kraft durchhalten könnte, ohne daß allzu viele auf der Strecke ließen.

Bon den 19 000 dem Reichsverband angehörenden Spar- und Darlehenskassen haben in der zweiten Hälfte 1931 lebhaftig in den Konkurs erklären müssen.

semester 1929 lieben, im Wintersemester 1929/30 vierzehn, und im Sommersemester 1930 sechzehn Kandidaten an der Universität Leipzig zum Dr. med. vol.

P. R.

Dabei sind es gewaltige Leistungen gewesen, die man durchführte, trotzdem in dieser Zeit die Gesamtinlagen zurückgingen um 200 Millionen Mark, also Prozent des Bestandes vom 30. Juni 1931. Die eigenartigen Sparinlagen gingen um 87 Prozent zurück, ein Ergebnis, das verhältnismäßig günstig anzusehen ist. Die volle Wucht der Kritik traf die genossenschaftlichen Geldausgleichsstellen, die Centralbanken, die nachdrücklich trotz aller Schwierigkeiten, die sie gewährten, trotz der starken Ansprüche nahme für die Finanzierung bei der Preußischen Landesbank von ihrem vorjährigen Bestand am August mit 628 Millionen Mark bis zum Februar d. J. auf 544 Millionen Mark zurückgekommen sind — in einer Zeit, in der Banken und Sparkassen zum Beispiel mit 1% Milliarde den Kredit der Alters- und Garantiebank in Anspruch nahmen. Eine Organisation, die derartige Leistungen zu vollbringen in der Lage ist, muß in ihren Grundlagen unbedingt gelind sein.

Mördling: Heute sind die Grenzen der Selbsthilfe erreicht, wenn nicht überschritten.

Eine gemeinsame Herstellung der Außenstände der Genossenschaften muß zu einer Verbesserung der Vermögensbilanz ihrer Mitglieder führen. Auch ein Eingriff in die Anlagenweise ist aus Mangel an Räumern so gut wie aussichtslos. Besonders gilt das für das Kreditsektor, das unter dem Schutz des Sicherungsverfahrens steht. Die Folgen eines solchen gesetzlichen Moratoriums, wie überhaupt die Wirkungen eines einzelfälligen Schuldenauflösung müssen unbedingt mit öffentlichen Mitteln aufgefangen werden, wenn sie nicht zu einer allgemeinen Gefahr werden sollen.

Die genossenschaftlich organisierte Landwirtschaft kann und muß deshalb beanspruchen, daß ihre Glieder ebenso geschützt werden wie die Kunden der Banken und Sparkassen,

denn sie sind nicht nur Stützen der landwirtschaftlichen Produktion, sondern auch der gesellschaftlichen Ordnung. Das Auseinandertreffen des genossenschaftlichen Kreditapparates würde eine Katastrophe bedeuten. Die Genossenschaften verlangen keine Bevorzugung, protestieren aber gegen eine Bevorzugung der Großbanken und verlangen fair play gegenüber allen Teilen der Wirtschaft. Zum Schluß kam der Berichterstatter noch darauf zu sprechen, welche Folgerungen die Centralbanken aus der gegenwärtigen Situation zu ziehen haben. Die

mögliche Einschränkung der Kreditnahme

muß für die nächste Zeit vorrangigstes Ziel bleiben. Gerade die Folgen des 18. Juli haben gezeigt, wie sehr Vorsorge unfehlbar macht.

Im Anschluß an das Referat Dr. Hofelbergers nimmt das Wort der Reichskommissar für das Bankgewerbe,

Ministerialdirektor Dr. Ernst,

der wie er bekannt, sich im Kreise der Genossenschaften nicht als Fremder fühle, schon in seiner früheren beruflichen Tätigkeit habe er mit ihnen in Zusammenhang gekommen. Es sei gerade jetzt wichtig, die Ideale genossenschaftlichen Denkens in die Tat umzusetzen. Die enge Verbindung seiner Dienststelle mit den Genossenschaften sei durch das Rückkommen noch enger geworden. Bei seiner Durchführung sei ihm von dem genossenschaftlichen Organisationen kein die beste Hilfe geleistet worden. — Er begrüßte es dankbar, daß im Bereich der Kreditauswahl von genossenschaftlicher Seite die Heraushebung der Spannungen angesetzt worden ist; die Genossenschaften möchten in ihren Beziehungen nicht milde werden. — Zur Frage der Nebensteuerprovision sagte Dr. Ernst, die wirtschaftlichen Schäden sei größer als ihr erzieherischer Nutzen. Er lege sich dafür ein, daß in dieser Frage keine schematische Handhabung erfolge, was auch die oberste Sparte der genossenschaftlichen Kreditorganisation beherzigen sollte. Hinsichtlich der Kreditkontrolle müsse das bestehende Durch- und Nebeneinander aufgehoben. Es werde Aufgabe der Reformation sein, auf eine Vereinigung und Verbilligung der Kreditkontrolle hinzuarbeiten. — Schließlich berührte Dr. Ernst das Wettbewerbsrecht in seinen Worten. Er habe sich ergeben, daß bei dem immer knapper werdenden Eingang der Sparinlagen der Drang an einem vermehrten Wettbewerb sich eingestellt hat. Ein Burgfriedensabkommen zwischen Genossenschaften und Spar- und Girokassen, dahingehend, daß innerhalb von zwei Jahren neue neuen Institute gegründet werden sollten, sei zwar noch nicht anhand gekommen, aber wenn so im Laufe einer gesunden Entwicklung, daß es notwendig kommen müsse.

Präsident Reichskommissar a. D. Dr. Hermes dankte dem Reichskommissar für seine Ausführungen, die bei den Genossenschaften das Bewußtsein verstärkt hätten, daß in seiner Dienststelle sachlich gearbeitet werde. Er versprach, daß man in sachlich ausgleichender Weise weiterarbeiten werde; er bitte den Reichskommissar, in der Frage des Burziedens stets positiv daran einzutreten, daß die beschlossene De-markationslinie auch zu stande komme.

Hofrat Dr. Schöne grüßte zurück auf Ausführungen des Ministerialdirektors. Es sei richtig, daß die Preußenkasse für die sächsischen Genossenschaften hauptsächlich als Ausgleichsstelle, weniger als Kreditstelle benötigt würde, daraus dürfte man aber nicht den Schluss ziehen, daß es den sächsischen Genossenschaften besser gehe. Der Raufrauschwind wirke sich stärker, wie der Ministerialdirektor auch betont habe, in Sachen Wärter aus als anderswo.

Das letzte Referat hielt Verbandsdirektor Staatsanwaltshofrat a. D.

Prof. Huguenin (Königsberg)

über die „Bedeutung der Revision und der Betriebskontrolle in heutiger Zeit“; ein Thema, das in ständig steigendem Maße die Gemüter beschäftigt. Seit 1890 bis zum vorigen Jahre sei das Genossenschaftswesen die einzige freie Wirtschaftseinrichtung gewesen, für die eine offizielle Revision gleichzeitig verordnet war. Die einheitlichen Durchführungsgrundlagen seien allerdings erst nach Schaffung des Einheitsverbandes vor zwei Jahren geschaffen worden. Der Revisor dürfe nicht im Technischen aufgehen, über die Zahlen hinweg müsse er sich seiner erzieherischen Aufgabe bewußt bleiben. Seine Revision dürfe nicht formaler Art, nicht nur eine rechnerische Kontrolle der Bilanzen und Bücher sein, der Reichsverband habe sich einheitlich zugunsten einer materiellen Revision entschieden, die sich auf die Tätigkeit der Verwaltungsbüro, die Vermögenslage der Genossenschaft, die Organisation und Geschäftsführung des Betriebes erstrecken muß. — Zur Auswertung des Revisionsberichts sage der Revisor, daß leicht und daher die Mittel, der Ausfall, bringe keine Abstellung der Mängel. Auch von gesetzlich verordneten Strafmaßnahmen, die vielfach gefordert werden, könne man sich nichts versprechen. Die organische Verbundenheit der Genossenschaften mit ihren Verbänden und das traditionelle Treueverhältnis lassen vielmehr vernünftige Belehrung und richtige Anwendung der fahrlässig gegebenen Strafmaßnahmen als ratsam und ausreichend erscheinen. Vorwürfe gegen „mangelhaft ausgeführte Revisionen“ seien oft ungerechtfertigt, da jede Revision nach den Geschäftsvorfällen komme.

Präsident Dr. Hermes

sprach dann das Schlusswort. Er dankte noch einmal allen Stellen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben, der Regierung, der Stadt, dem sächsischen Genossenschaftsverband, vor allem Verbandsdirektor Hofrat Dr. Schöne. — Ein besonderer Dank galt nochmals den Auslandssachsen, denen man geschäftlich und blauäugig verbunden sei. — Man dürfe dem oft mißverstandenen Preußen nicht vergessen, daß es uns den kategorischen Imperativ gelehrt habe; nur in diesem Geist, in ehrlicher Disziplin und Pflichterfüllung, in Ausübung der nationalen Tugenden, werde es mit unserem Volle wieder bergauf gehen. Unser Leidenschaftsdurchmühle Zeit brauche das Gefühl, daß wir alle zueinander gehören. Dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen steht in diesem Sinne noch eine große Aufgabe bevor.

Der Straßenbahn-Lieferstand

In der am Freitagvormittag fortgesetzten Verhandlung erhielten die Angeklagten, nachdem die Plädoyers am Donnerstag beendet worden waren, noch das Schlusswort. Der Angeklagte Richter erklärte, er bereue es, vor Gericht stehen zu müssen. Er habe nicht absichtlich zu jemandes Schaden gehandelt und bitte um milde Beurteilung. Auch der Angeklagte Richter bat um größte Milde bei der Beurteilung seiner Tat. Der Angeklagte Vorens wies darauf hin, daß er beobachte, kleine Geschenke angenommen zu haben. Es seien aber niemals pflichtwidrige Handlungen von ihm begangen worden. Er bitte, seine und seiner Familie Entschuldigung zu vernehmen und ihn freizusprechen. Die Angeklagten Trautweiter bat ebenfalls um ein mildes Urteil. Der Angeklagte Krämer erklärte, er sei in diesem Prozeß ohne Verleidiger geflossen, da er ohne weiteres mit seiner Freiheit gerechnet habe. Um so schwerer habe es ihn der Strafantrag des Staatsanwalts getroffen. Er sei sich seiner Verleidung bewußt und erwarte seine Freilassung, um in seinem hohen Alter der Schande einer Bestrafung zu entgehen. Schließlich betonte der Angeklagte Städtig, er habe alle Maßnahmen reell ausgeführt und fühle sich unschuldig. Er habe die Straßenbahn niemals schädigen wollen. Falls das Gericht doch zu einer Bestrafung kommen sollte, bitte er um eine milde Strafe.

**** Bandes-Franz-List-Gesellschaft für Ungarn.** Die Franz-List-Gesellschaft in Budapest ist zu einer „Bandes-Franz-List-Gesellschaft für Ungarn“ erweitert worden. Zum Ehrenmitglied wurde u. a. Richard Strauss ernannt.

**** Ein Preisandschreiben des Deutschen Rundfunks zur Ausmarchierung von Fremdwörtern.** Anlässlich der diesjährigen Großen Funkausstellung veranstaltet die Reichsrundfunk-Gesellschaft ein Preisandschreiben, durch das die Verleidung einiger im Rundfunk täglich vor kommender, als besonders störend empfundener Fremdwörter zu erhalten ist. Es werden ihr aus der Öffentlichkeit so oft Wünsche für eine möglichst reine Gestaltung zunächst der Anlage übermittelt, die sie nunmehr die Öffentlichkeit selbst zur Mitarbeit auffordert. Als Preisrichter sind die Herren Ernst Hardt, Intendant des Deutschen Rundfunks, Ministerialdirektor Dr. Richard Jahnke und Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen gewonnen worden.

Rundfunkwitz

„Ist das ein Glück von einem Neutiner, was da im Radio gespielt wird?“

„Ah, das ist doch gar nicht unser Radio. Das ist doch unsere Waldschmiede.“

„Mein Mann ist ein hervorragender Radioamateur. Der ist besser als Napoleon.“

„Napoleon war doch kein Radioamateur.“

„Nein! Aber er hat sich ein Leben lang verzweifelt bemüht, England zu kriegen. Mein Mann bekommt England mit zwei Handgriffen.“

„Na, wie jescht Ihnen unsere neue Tapete?“

„Seh, seah nett. Aber ic finde, ic is 'n Siften schreibend.“

„Jott, deswegen haben wir ic ja gerade jenommen. Wir hoffen, daß ic den Stadai überzögen, den Ihr vademeter Radioapparat macht.“

„Herr Schwamm ging aus.“

„Herr Schwamm sprach, sich die Handlube aufzupfen, zu ihrem Manne:“

„Schwamm, wenn das Kind zu schreien anfängt, dann stellt du einsam das Radio an.“

„Warum? Gleich es dann nicht mehr?“

„Nein! Aber dann hört ic die Radiosendung nicht mehr.“

Die Flucht ins Leben

ROMAN VON MAX NEAL

Copyright by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München 1932

(7. Fortsetzung)

Raum zehn Minuten, nachdem die beiden das Atelier verlassen hatten, erschien Marcella unter der Tür, die von der Wohnung überführte. Sie war zum Ausgehen angekleidet und wollte ihrem Mann nur mitteilen, daß sie nach Kopenhagen fahre, um ihren Vater zu besuchen.

Erschaut hab sie sich im Atelier um. Wo war Ole? Er lag doch, er wollte arbeiten? Einmal verwundert über seine Abwesenheit, öffnete sie die kleine Garderobe und warf einen Blick hinaus. Als sie ihn auch im Garten nicht fand, schrie er zurück und schloß die Tür.

"Er muß im Augenblick noch hier gewesen sein", überlegte sie, als sie lebt die weitgehend verbliebenen Schuhläder des Arbeitsstuhls wahrnahm. Mit einiger Verwunderung betrachtete sie aus dem Tisch liegenden Patronen und das entknotete Delftsköpfchen. Sie konnte sich nicht gleich erklären, was diese Dinge zu bedeuten hatten. Dann aber fiel ihr ein, es müsse wohl seinen Browning gereinigt haben und sei vielleicht hinaus, um sich die Hände zu waschen.

Schon wollte sie sich wieder entfernen, als sie beim Durchstreifen des Ateliers neben dem Ofen auf dem Boden ein paar Papierstückchen liegen sah, die Sörensen vorhin, ohne es zu merken, hatte danebenfallen lassen, als er den zerstörten Brief Honorines in den Ofen steckte. Diese Papierstückchen füllten ihren Ordnungssinn. Sie hob sie auf, um sie in den Ofen zu werfen, da entdeckte sie auf einem der Heftchen den Namen "Honorine". Ein letztes Erstaunen risselte durch ihren Leib. Das waren doch Teile eines Briefes? Hastig, mit bebenden Fingern, sah sie die wenigen gefundenen Teile zusammen, wie sie nach den Rissen zusammengebrochen, und las:

"Drohung, nicht mehr zu mir zu kommen... warne..."

Honorine. Es war für Marcella nicht allzu schwer, die schlenden Worte zu ergänzen. Zweimal, dreimal überlegte sie die zusammengelegten Teile, als wollte sie sich genau vergewissern, daß es keine Täuschung war und daß sie damit einen Beweis von Oles Untreue in Händen hatte. In ihr krampfte sich unwillkürlich das Herz zusammen, ob der Gewißheit, die ihr damit geworden war. Ein Weinen stieg ihr in die Nase.

Im ersten Augenblick dachte sie daran, sofort Oles Haus zu verlassen und zu ihrem Vater zurückzukehren. Dann aber gewann die Vernunft die Oberhand. Vielleicht war dieser Brief ganz harmlos und befaßt irgendeine Angelegenheit, die an sich bedeutungslos war. Vielleicht gab er nur durch ihr Nachrufen und ihre Erfurcht ein falsches Bild. Aber sie glaubte in ihrem Innersten selbst nicht an die Richtigkeit dieser Auslegung. Warum denn diese, wenn auch abgerissenen Worte nicht deutlich genug? Konnte da nur der geringste Zweifel auftreten?

Und unbewußt, wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, ging sie leicht zum Ofen, kniete vor der Feuerstelle nieder und öffnete sie, um vielleicht noch einige Stückchen des Briefes zu finden. Sie griff vorsichtig in das Innere des Ofens, und es gelang ihr wirklich, noch zwei Stückchen, die zwischen andere Papiere gerutscht waren, herauszuholen. Und damit hatte sie, wie sie glaubte, die unumstößliche Gewißheit, daß ihr Verdacht vollaus begründet war.

Langsam, sich an den Ofen klammern, zückte sie sich auf, und ihr erster Gedanke war: Was geht tun? Wer war diese Frau, die ihr Ole weggenommen hatte? Was sag ihm so mächtig zu ihr? Woher kennt er sie? Alle diese Fragen überstürzten sich fast in ihrem Hirn. Und während sie gegen ihre bittere Enttäuschung stritt und sich an die immer geringer werdende Hoffnung klammerte, daß sie ihm vielleicht doch unrecht tat, daß sie alles doch anders verhielt, kam sie zu dem Entschluß, erst Antwort auf alle diese Fragen zu suchen, bevor sie den letzten Schritt unternahm. Hauptsache, erst wollte sie ganz klar sehen, die Zusammenhänge erkennen und dann handeln. Dieser Entschluß gab ihr wieder einige Kraft. Naß ging sie an den Tisch, raffte die dort liegenden Überreste des Briefes zusammen und verließ aufrecht den Gang des Ateliers.

Bitternachrichten vom 24. Juni



Zeichenerklärung: © 5M 6N1 5NO2 0-03 9308
© 5S SWo W-W7 NWo 5N9 W-W10-Sum
© Wolkentypen © Sturm © Sturmh. © Sturmh. © Sturmh.
W-W Regen W-Schne © Grasland © Moor © Nord © Dunst © Gewitter

Wetterlage

Deutschland, welches im Grenzbereiche zwischen dem westlichen Hoch und den kleinen über Dänemark, südlich von Königslutter und im Baltangebiet befindlichen Depressionen liegt, wird größtentheils von einer eingespannten Westwindung geprägt. Besonders stark bewölkt bleibt weiter. Gerücht, so auch auf dem Britischen Archipel, fällt Niederschlag. Die Temperaturverhältnisse sind gegen Sonnabend morgen nicht nennenswert verändert. Das Hoch ist durch die innländische Depression etwas verdrängt worden. Diele dünnen Staubwinden aus fortstreichen, wie aus den Baromettermessungen zu schließen ist. Vorläufig wird sie wohl nur leichten Einfluß auf untere Wetter gewinnen. Eine Verlagerung des Windursprungs nach Süden kann zu dauerter günstiger Einwirkung auf untere Wetter erlangen.

Witterungsandachten
Zeitweise auftretende Winde und mögliche Richtungen. Zeitweise Windstärkeregelung. Reigung an Nebelbildung. Temperaturenverhältnisse wenig gehoben. Bergbergschwaden weiterhin mit leichtem Niederschlag.

- Dresden Nachrichten -

Dresden im Erkerzimmer sah Vors. Dagallid und marzierte Marcella mit Sörensen seitens geworben waren, kam er in der letzten Zeit wieder öfter in das Landhaus in Großenberg, weil er rein gefühlsmäßig und bestärkt durch die Veränderung, die mit Marcella vor sich gegangen war, merkte, daß etwas in Marcellas Ehe nicht mehr stimmte. Vielleicht war es auch eine etwas vage Hoffnung, daß jetzt seine Chancen bei Marcella wieder freien würden.

Als jetzt Marcella mit austendem Gesicht und seltsam verschleierten Augen das Zimmer betrat, erhob er sich rasch von seinem Stuhl. Er erkannte sofort, daß etwas sehr Wichtiges vorgefallen sein mußte.

"Um Gottes willen, was ist Ihnen, Marcella?" fragte er, indem er auf sie zuschritt und ihre kalte, zitternde Hand ergriff. Und sein mißtönender Ton, der in der Frage lag, brachte ihr schwer bedrücktes Herz zum Überleben. Ihre gespenstige Seele ließ matt die Schwingen sinken.

"Mein Mann betrügt mich!" empörte sie sich mit dem verlegten Stolz einer liebenden Frau. "Ich habe die Welt!" Dabei reichte sie ihm die Briefzeuge, die sie noch in der Hand hielt.

Dagallid wußte nicht gleich, was er damit anfangen sollte. Er sah ein bisschen erstaunt auf die kleinen Papierstücke und betrachtete jedes einzelne. Dann sah er sie traurig etwas lächlich zusammen. Es dauerte eine kleine Weile, bis er endlich den Sinn des Briefes herauslief.

Marcella war inzwischen in einen Stuhl neben dem Tisch gesunken und in verhaltenes Weinen ausgetrocknet.

Dagallid trat zu ihr. "Marcella, das ist schändlich. Das haben Sie wirklich nicht um Ihn verdient", logte er eintrüstet, während er gleichzeitig für sich neue Möglichkeiten witterte. Er liebte Marcella immer noch und hatte es noch nicht verlernt, daß sie Sörensen ihm vorgesogen hatte. "Wir mit wäre Ihnen das nicht passiert", seufzte er sehr überzeugt hinzu. Er fühlte zwar, daß diese Beurteilung im leidigen Augenblick gerade nicht geschmackvoll war, aber er konnte sie nicht unterdrücken.

Die junge Frau richtete die feuchtländigen Augen auf ihn, während sie mit dem Handrücken ein paar Tränen tropfen wegwischte. "Vors, Sie müssen mir einen Dienst erweisen", erklärte sie. "Ich muß wissen, wer diese Honorine ist, wie sie heißt und wo sie wohnt. Ich will erfahren, woran ich mit ihr bin, worin die leichten Bindungen zwischen ihr und Ole bestehen."

Dagallid überlegte einen Augenblick, dann antwortete er, indem er die Briefzeuge zu sich reichte, mit sommerlicher Wichtigkeit: "Verlassen Sie sich auf mich, Marcella, ich werde die Sache schon lingen." Und noch kurzem Nachdenken: "Glauben Sie, daß Ole diese Honorine bald wieder beschaffen wird?"

Er holte aus dem Schrank den Smoking, um sie für den Abend umzuleiden. Der Doktor half Sörensen an, räumte, heute abend wieder zu Honorine zu gehen, bis er einen bestimmten Entschluß gefaßt habe, was geschehen sollte. Man könne nie wissen, ob Honorine in ihrer gegenwärtigen Gemütsverfassung ihre Drohung, auch vor dem Neubersten nicht aufzugeben, nicht tatsächlich ausführt und es durch unmöglich mache, Sörensen aus seiner bösen Lage zu befreien.

Ole tat es nicht gern, aber es blieb ihm keine andere Wahl. Freilich, wie Dr. Möllerup ihn aus dieser Umstaltung loslösen wollte, war ihm vorläufig ein Rätsel.

Ein Gefühl der Erleichterung war in ihm, seit er Dr. Möllerup alles eingestanden hatte. Nichts ist furchtbarer,

als mit niemand über das, was einen betrübt, reden zu dürfen. Es war ihm, als sei nun das Schweigen von ihm genommen, weil ihm in Dr. Möllerup ein Helfer erwachsen war, und er bei dem Mann für sein Schicksal Verständnis gefunden hatte, wo er Verdammung und Ab-

Gefährde die Arme auf den Tisch und barg meinend den Kopf in den Händen.

Dr. Möllerup kam in einer Erregung nach Hause, wie sie seine Frau noch nie an ihm gesehen hatte. Sörensen, von einem geheimen, inneren Drang überwältigt, batte ihm seine ganze Leidenschaftsgefühle gebeichtet. Der Doktor batte zum erstenmal in seinem Leben seine gewohnte Ruhe verloren, so hatte ihn das Schicksal Ole's erschüttert.

Hieß aber war er mit sich einig, daß an dieses unheilvolle Verhängnis ein anderer Maßstab angelegt werden mußte als an ein Verbrechen gewöhnlicher Art. Es stand für ihn fest, daß Sörensen nur im Affekt gehandelt hatte. Wer weiß, ob er, Dr. Möllerup, in Ole's Lage nicht das gleiche getan hätte. Das war kein Mordversuch, das war einache, plötzliche Feindseligkeit gegen die Friederichtsgefühle eines gefährlichen Tieres. Deshalb mußte eine Lösung gefunden werden, die zwei Menschen vor dem sicherer Untergang bewahrte. Nur über das "Wie" war sich Dr. Möllerup noch nicht klar. Wenn er freilich geahnt hätte, wie sich die Ereignisse in den nächsten Stunden überzügten würden, hätte er wohl jede Hoffnung auf eine solche Lösung aufgegeben.

"Eine verwünschte Geschichte... eine ganz verfehlte Geschichte", murmelte er, aufgerast im Zimmer auf und ab stampfend. "Das Leben kreißt Romane, wie sie die Märkte Phantasie eines Dichters nicht zu schaffen vermögen."

Bekanntes Kapitel

Nach einigen Stunden später die Nacht vorbereitet und das leise schwache Licht des Tages verdämmt, stand Sörensen im Schlafzimmer und ging mit sich zu Rate.

Ein Gefühl der Erleichterung war in ihm, seit er Dr. Möllerup alles eingestanden hatte. Nichts ist furchtbarer, als mit niemand über das, was einen betrübt, reden zu dürfen. Es war ihm, als sei nun das Schweigen von ihm genommen, weil ihm in Dr. Möllerup ein Helfer erwachsen war, und er bei dem Mann für sein Schicksal Verständnis gefunden hatte, wo er Verdammung und Ab-

kehr erwartet hatte.

Er holte aus dem Schrank den Smoking, um sie für den Abend umzuleiden. Der Doktor half Sörensen an, einen bestimmten Entschluß gefaßt habe, was geschehen sollte. Man könne nie wissen, ob Honorine in ihrer gegenwärtigen Gemütsverfassung ihre Drohung, auch vor dem Neubersten nicht aufzugeben, nicht tatsächlich ausführt und es durch unmöglich mache, Sörensen aus seiner bösen Lage zu befreien.

Ole tat es nicht gern, aber es blieb ihm keine andere Wahl. Freilich, wie Dr. Möllerup ihn aus dieser Umstaltung loslösen wollte, war ihm vorläufig ein Rätsel.

Es wäre ja leicht gewesen, Honorine umzustimmen, wenn sie das Gefühl der Nasse bei ihr nicht plötzlich wieder in Liebe verwandelt hätte, die er sonst verschüttet glaubte. Aber Frauen sind unberedbar, und eine Frau, die liebt, ist vernünftigen Erwägungen viel weniger zu-

gänglich als eine Frau, die haßt.

Nachdenklich und grübelnd begann er sich umzuleiden.

Der Gedanke an Marcella legte sich schwer auf sein Ge-

wissen. Er fürchtete sich davor, ihr dann eingestehen zu müssen, daß er sein Versprechen, den heutigen Abend in ihrer Gesellschaft zu verbringen, nicht einhalten könnte. Wie würde sie es aufnehmen? Es war ihm ein Greuel, immer lügen, immer die Maske der Harmlosigkeit vor dem Gesicht tragen zu müssen. War hat ihm Dr. Möllerup, um Marcella zu beruhigen und sie einzulullen, zugesagt, Ole könne sich auf ihn berufen, daß er es ist, mit dem er heute abend aufzugeben. Aber es blieb doch eine Täuschung, eine Betrug, der Marcella den argsten Zweifeln als willige Beute preisgab.

Hat widerwillig betrachtet Ole sein Bild im Spiegel, und er sah: seine Lippen waren dünn geworden, und die Falten auf seiner Stirn hatten sich vertieft. Draußen vor dem Fenster sang der Wind vom Meere her leise in den Telefonhörern, und in den Tapeten knisterte es geheimnisvoll. Es begann wie zuckweise dunkel zu werden im Zimmer. Er drehte das Licht an, dann klingelte er. Dem eintretenden Mädchen befahl er: "Um sieben Uhr meinen Wagen."

Nachdem sich das Mädchen entfernt hatte, vollendete Sörensen ägernd und unruhig seine Toilette.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Gedicht (?) eine gute Erfrischung bei Schmorf, Wilsdruffer Str. 21, vom Altmarkt linke Seite

Amalienstraße 8/10 am Pirnaischen Platz

5

Wittigkell Görlitzer Spr. und V. 4 G. Hartmann

Großhoff Schuldt

Wohlgeb. Börde

Börsen- und Handelsteil

Berlin auf Deckungen bestigt - Dresden unverändert lustlos

Berliner Börse vom 24. Juni

Die Börse schritt heute nach den leichtgängigen Rückgängen zu Deckungen. Die Tendenz wurde durch die Neuwerker Diskontentfaltung und die außerordentlichen Neuwerker Börse angeregt. Auch die Bankenkonferenz beurteilte man heute wieder optimistisch, obwohl konkrete Anhaltspunkte hierfür nicht vorlagen. Trotzdem glaubt die Burschenschaft, daß die heutige deutsch-französische Besprechung in Lausanne zum mindesten nicht erfolglos sein wird. Die Gedankengänge der Reichsregierung über eine Abwertung der privaten Auslandschulden wurden viel besprochen. Es handelt sich hierbei, wie festgestellt werden muss, weder um Vorschläge noch um Forderungen. In Bankkreisen ist man sich der Gefahren eines derartigen Wege klar bewußt, verweist aber immerhin darauf, daß die deutschen Anleihen im Auslande heute einen so niedrigen Kursaufstand aufweisen, daß eine Verwirrlösung derartiger Gedanken für den Bevölkerungsgeist keinen großen Nachteil bedeuten würde. Bei überwiegenden Deckungen der Spekulation und kleinen Räumen des Publikums lagen die Anfangsnotierungen 1 bis 2 % höher. Deutsche Erdöl fanden 2,5 % gewinnen. Auch Arpener, Mannesmann und Rheinischahl waren mehr als 1 % gestiegen. Braunkohlenwerke lagen überwiegend 1 %, Unterricht + 4 %. Kaliwerke gewannen 8 bis 4 %. D. G. Garben waren auf gestriger Basis zu hören. Elektrowerke stellten sich 1 bis 1,5 % höher. Von Nebenmerkten gewannen Eisenbahnenverkehrsmitte 2,75 %, während Hotelbetrieb 2 % verloren. Schiffsabfertigkeiten waren 0,5 bis 1 % höher. Reichsbank + 2 %. Reichsanstalten und variable Industrieobligationen waren zu den Anfangsnotierungen gehalten.

Zugessöld erforderte unverändert 5 %. Die Bereitstellungen für den Preußenkredit erleichterten den Markt.

Die Neuwerker Diskontentfaltung hinterließ am Valutamarkt keinen Eindruck. London-Kabel 3,615.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenzen geschäftsfrei. Die notierten Deutsche Petroleum 30,8, Röder-Gleiß 29,5, Kabel Ahrens 88, Pinto-Hoffmann 9,5, Scheidemandel 6, Illinoi 25 Br., Bergl. Bonds 66, Burdach-Grügerhall 27, Winterhald 70.

Dresdner Börse vom 24. Juni

Die gebesserte Stimmung Berlins vermochte der hiesigen Börse keine Anregung zu regerer Tätigkeit zu geben. Nach wie vor hielt der Mangel an ausreichenden Kaufanträgen seitens des Privatkapitals weiter an und verlieh dem Geschäft wie bisher ein äußerst lustloses Gepräge. Bei Aktienwerten war die Kursbewegung, soweit von einer solchen überhaupt gesprochen werden konnte, wieder uneinheitlich. Leicht bestiegen konnten sich Reichsbank, Braunkohle, Speicheret Alfa, Elektra und Adolper Überfuhr mit je + 1, sowie Chemische Fabrik von Heyden und Wunderlich mit je + 1,5 und kleinere Einbuhen erfuhrn Dresdner Bank, Siemens Glas, Industriewerke Blaauw und Plauener Gardinen mit je - 1 sowie Geraer Strickgarn mit - 2. Staats- und Städteanleihen veränderten sich nur in Landesfaktur-Aufwertungskreislinien III mit -1, Dresdner Stadtanleihe von 1928 mit -0,5, verglichen von 1928 mit -1 und in dergleichen Maßstab mit -0,75. Am Pfandbriefmarkte hielten sich die Kurzveränderungen nach oben wie nach unten etwa zwischen 0,5 und 1 %.

* Besonders Kurse für einzelne Kreisbanken des Bankenwirtschaftlichen Kreisvereins Sachsen: Serie 39 4 G., Serie 84 4 G., Serie 85 2,75 G., Serie 86 2,35 G., Serie 87 1,8 G., Serie 88: Gruppe 1 2 G., Gruppe 2 1 G., Serie 89: Gruppe 1 0,8 G., Gruppe 2 0,8 G., Serie 40: Gruppe 1 0,8 G., Serie 41 0,4 G., Serie 42: Gruppe 1 0,25 G., Serie 43 0,2 G.

Dresdner Freizeitsche

Mitglied vom Bankhaus Bassewitz & Gräßle, Dresden, Görlicher Waaren-Einkaufs-Verein 42 G., Phönomen 40 G., Spritz und Preßglas 4 Br., Dresdner Walz 21,50 G., Germania 4 G., Hartmann senz. 4,50 G.

Junge Aktien

Girohöft 75 G., Zwischenkammer 81 Br. egl.

Schulverschreibungen industrieller Gesellschaften

Niederschlesischer Altenbrauerei 60 G., Bank für Brauindustrie 67 G., Böhmisches Brauerei 54 G., Görlauer Sozialitäts-Brauerei 54 G., Hansabräu Böck 55 G., Nieders. & Co. Brauerei 54 G., Sächsische Gusshütte 41,25 bez. G., Gebr. Niedermann 55 bez. G., Greizische Holzhof und Papier 67 G., Walther & Söhne 64,60 G., Chemische Fabrik von Heyden 60 G., Hartmann Maschinen 100 G., Hartwig & Vogel 61 G., Rauchhammerwerk 70 G.

Leipziger Börse vom 24. Juni

Die Stimmung an der Leipziger Aktienbörsen war heute bei Hauptnotierungen etwas beruhigter. Am Börsenmarkt gewannen Tonabant 0,75 %, dagegen büßten Gothaeboden 2 % ein. Kirchner + 0,5, Lindner + 0,75, Neudener Siegel + 0,5, Hugo Schneider + 0,25, Schönherr + 1, Fritz Schulz + 0,5, Thüringer Gas + 0,5 %. Leipziger Feuer Serie 8 büßten 1 % ein, Polysphon und Glöhr je 0,5 %. Der Anlagenmarkt war bei unveränderlichen Kurzen und minimalen Umläufen lustlos.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Kredithaus der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

im Berlin	Pariser	24. Juni 1932		25. Juni 1932	
		Gold	Brill.	Gold	Brill.
Buenos-Aires .	Pp.-Peso	1,782	0,948	0,952	0,952
Canada .	Doll.	3,198	3,054	3,038	3,044
Wienbul .	Mhd.	2,018	2,022	2,018	2,022
Japan .	Yen	12,082	1,192	1,201	1,198
Kairo .	Pta.	20,933	15,57	15,63	15,57
London .	Phd.	20,429	15,70	15,74	15,70
New York .	Doll.	4,198	4,217	4,208	4,217
Rio de Janeiro .	Milres	0,502	0,275	0,275	0,275
Uruguay .	Olidesco	4,35	1,78	1,78	1,78
Amsterdam .	100. Guld.	188,74	170,51	170,23	170,57
Athen .	100 Dr.	5,449	5,28	5,28	5,28
Brüssel .	100 Belga	58,57	58,56	58,54	58,56
Bukarest .	100 Lei	7,41	7,38	7,34	7,34
Budapest .	100 Pengo	73,49	62,37	62,52	62,48
Danzig .	100. Gold.	85,29	70,03	70,53	70,07
Helsingborg .	100. M.	10,573	7,043	7,037	7,043
Hellen .	Lira	23,08	21,48	21,47	21,48
Jugoslawien .	100. Dinar	8,793	8,607	8,643	8,787
Kopenhagen .	100. Krone	41,98	42,01	42,08	42,05
Lissabon .	100. Esc.	18,572	18,54	18,58	18,51
Paris .	100. Frs.	18,45	18,55	18,58	18,51
Prag .	100. K.	12,44	12,495	12,47	12,485
Riga .	100. Lats	81,00	79,71	78,72	78,58
Schweiz .	100. Frs.	81,00	81,00	81,03	82,08
Spanien .	100. Pes.	8,03	8,01	8,03	8,05
Stockholm .	100. Kr.	112,30	108,81	108,39	108,45
Tiflis (Kauk.)	100. Sch.	82,07	82,95	82,05	82,95
Wien .	100 Sch.	82,07	82,95	82,05	82,95

Berlin, 24. Juni. Devisenkurse. Aufstellung Marzhan

Noten: Gold, grob 40,90 bis 47,80, Voltm. 47,10 bis 47,30.

* London, 24. Juni, 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Nework 881,14, Montreal 416, Amsterdam 864, Paris 91,78, Brüssel 25,04, Italien 71,03, Berlin 15,19, Schweden 18,50, Griechen 48,78, Spanien 18,88, Stockholm 10,47%, Oslo 20,89, Südafrika 100%, Helsingborg 21,61%, Prag 12,29, Dubrovnik 20,75 Br., Sofia 510, Rumänien 62, Konstantinopel 775 Br., Wien 22,00, Marokko 82,26, Buenos Aires 14, offiziell 82,00, inoffiziell 84,40, Rio de Janeiro 500 Br., Sofiema 1,03% nom., Montevideo 2,50 nom., Höchstgold 14 bis 14 %.

* Bärtsch, 24. Juni, 11,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Paris 20,20%, London 18,55, Nework 51,87, Belgien 71,50, Italien 26,12%, Spanien 42,40, Holland 20,75, Berlin 12,03, Griechen 48,10, Stockholm 16,50, Oslo 9,1%, Riga 10,14, Sofia 87, Prag 15,20, Marokko 57,00, Helsingborg 84,00, Wien 22,00, Konstantinopel 247, Dubrovnik 80,00, Ankara 14,00, offiziell 14,00, inoffiziell 14,40, Rio de Janeiro 500 Br., Wien 24,00 bis 25,00 nom., Prag 78,25 bis 78,50, Buenos Aires 14,00 bis 14,50.

* Amerikanum, 24. Juni, 11,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Berlin 58,78 bis 68,00, London 68,94 bis 80,00, Nework 247,50 bis 247,80, Paris 97,50 bis 98,75, Belgien 84,48 bis 84,45, Schweden 48,10 bis 50,78, Stockholm 46,50, Oslo 9,1%, Riga 10,14, Sofia 87, Prag 15,20, Dubrovnik 57,00, Ankara 14,00, offiziell 14,00, inoffiziell 14,40, Rio de Janeiro 500 Br., Wien 24,00 bis 25,00 nom., Prag 78,25 bis 78,50, Buenos Aires 14,00 bis 14,50.

* Bärtsch, 24. Juni, 11,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

Die Kapitalerhöhung der Sächsischen Staatsbank

Wie wir von zuftändiger Seite erfahren, wird die Erhöhung der Kapitaleinlage des Staates unter entsprechender Erhöhung des Grundkapitals der Staatsbank um 8 Millionen Reichsmark dadurch bewirkt, daß der Staat Aktien der Sächsischen Bank im Rahmen von 2,750 Mill. Reichsmark auf die Sächsische Staatsbank überträgt zu einem Kurs von rund 100 %. Der Kurs ist unter dem Gesichtspunkte der Daueranlage einerseits und dem inneren Wert der Aktien andererseits angemessen.

Geld- und Börsenwesen

* Börsenindex. Die vom Statistischen Reichsrat errechneten Börsenindizes liegen für die Woche vom 18. bis 28. Juni im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Aktienkurse (Index 1924/25 gleich 100): Gefölt: 49,87 (Vorwoche 50,09); im einzelnen: Vergbau und Schwerindustrie 51,49 (51,20), verarbeitende Industrie 48,19 (48,40), Handel und Verkehr 59,92 (60,27). Kurzniveau der 6 %igen Lieferungsindustriellen Wertpapiere: Durchschnitt: 60,75 (61,74) %; im einzelnen 67,84 (68,20), Kommunalobligationen 58,63 (54,17), öffentliche Anleihen 50,78 (51,29), Industrieobligationen 55,42 (55,58) %.

* Guenbeziehungen Goldbedarf der Bank von Frankreich. Durch das Umwachsen des Goldbestandes der Bank von Frankreich um weitere 600 Mill. Franken und durch den gleichzeitigen Rückgang des Notenumlaufs um 710 Mill. Franken beträgt die Goldbedarf des französischen Papiergebietes zum ersten Male mehr als 100 %. Um Wegenausweis der Bank wird der Goldbestand mit 81,6 Milliarden Franken angegeben.

Hauptversammlungen

* König-Friedrich-August-Wählervereine, H.-G., Döbeln-Dresden. In der unter Vorst. des Rechtsanwalts Dr. Eis abgehaltenen Hauptversammlung verlautete 8 Aktienanteile 1001,50 Gulden. Einigkeit erfolgte die Rechnungsabschlüsse und die Entlastung der Verwaltung. Der von 26,00 auf 10,48 Reichsmark ermäßigte Gewinnvortrag wird wieder vorgetragen. Die mit der Notverordnung zusammenhängenden Capitulationsänderungen landen ebenfalls Genehmigung. Generaldirektor Dr. Victor v. Klemperer, dessen Dienstzeit um die Gesellschaft vom Vorjahr besonders hervorzuheben ist, ist in Verbindung mit der durch die Notverordnung gebotenen Rekonsolidierung aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Dieser wurde im übrigen in ihrer bisherigen Zusammensetzung wieder und an Stelle des Dr. v. Klemperer neu gewählt. Direktor Karl Max als Vertreter der Dresdner Bank in Dresden. Der Vorstand stellt fest, daß der mengenmäßig der Geschäftsführung im ersten Halbjahr besser war, doch müsse dringend erwartet werden, daß die notleidende heimische Währungsfrage nun endlich einmal nicht weiter durch behördliche Maßnahmen erneut belastet werde. Auch Direktor Dr. Heinrich Quast unterschreibt dies und betonte besonders, daß die Großmächte durch die kritische Beurteilung der politischen Vorfälle doppelt gefährdet wurden. Im übrigen bieten die günstigen Entwicklungssichten eine Gewisse für eine gewisse Stabilisierung der Werte, die ja auch bisher in ihrer Beurteilung nur Störungen seitens des Auslandes unterlagen. Hedenfalls besteht keine Notwendigkeit für Import. Der Vorstand ist überzeugt, daß er den Aktienkäten im nächsten Jahr ein besseres Resultat werde unterbreiten können, wenn weitere Sicherungen und unbürokratische Zwischenfälle unterbleiben.

* Orenstein & Koppel H.-G., Berlin. In der Hauptversammlung, in der 28,00 Mill. Reichsmark Stamme und die 480 000 Reichsmark Vorzugaktien vertreten waren, wurde der Abschluß für 1931 mit einem um den Jahresüberschuss von 88 184 auf 385 708 Reichsmark vermindernden Gewinnvortrag genehmigt. Der Geschäftsführer teilte dem Generaldirektor Orenstein mit, daß der Auftragbestand gegenüber dem Vorjahr um etwa 50 % geringer sei als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die weitere Geschäftsentwicklung hängt von den Erfolgen der Regierung hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung und vor allem von der weiteren Auftragserteilung der Reichsbahn ab.

Berliner Sterlingkurs

am 24. Juni 15,22 (am 23. 6. 15,25)

Bon den Warenmärkten

amtliche Berliner Produktionspreise

Getreide vor 1000 kg, alles pro kg über der 100 kg, Mehl u. Stärke der 100 kg einfällig. Nach Berlin, alles Stärke je Gramm.

Die amtlichen Stromtarife für Weizen und Roggen verbleiben bis zu weiterer Erhöhung oder Veränderung.

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse

vom 24. Juni 1932
(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zinst.	24. 6.	23. 6.
D. Wertb. Anl. r. 32	—	—
do. go. r. 33	—	—
Reichsanl. v. 1925	—	58,0 b
Reichsanl. v. 1927	—	—
Deut. R.-Sch. K.	—	—
Int. Youngman v. 30	55,5 G	55,5 G
Meckl.-Strel. Anl.	47,5 G	47,5 G
Sachs. St.-Anl. v. 27	46,0 G	47,5 G
S. Schatzanw. v. 25	—	—
Reichsp. Schatzanw. II	86,5 G	86,5 G
do. v. 1931	88,0 G	—
S.-Landesk. G.-R.	81,75 G	82,0 G
do. do. IV	80,5 G	80,5 G
do. do. V	—	—
do. Aufw. do. III	85,0 G	86,1 G
do. Neub. Neub.	3,0 G	3,5 G
D. Wertb. Anl. v. 23	—	—
D. Schutzb.-Anl.	2,4 G	2,4 G
D. Stadtanl. v. 24	3,4 G	3,4 G
do. do. V	3,0 G	3,0 G
do. v. 28	—	—
Do. Schatzanw. 29	40,5 G	40,5 G
do. do. 28	61,0 G	61,0 G
Dps. Stadtanl. 1928	43,3 G	43,0 G
Rieser. Stadtanl.	48,0 G	48,0 G
Zitt. Stadtanleite	37,0 G	—
Zwick. Stadtanl.	36,0 G	36,0 G
Dresden. Abl. Altb.	28,75 b	28,5 b
do. do. Neub.	2,8 G	3,0 G
S.C.-Samm. Anl. 30	33,0 G	33,0 G
do. do. 40	45,0 G	45,0 G
do. ohne Aufst.-H.	5,0 G	5,0 G
Dresd. Ord. -Anal.	—	—
Goldgeldanw. I.	—	—
Se. 2. 4. 7. 1928	74,8 b	75,7 b
do. do. IV	80,5 G	80,5 G
do. do. V	78,0 G	78,0 G
do. do. VI	74,0 G	74,0 G
do. Aufw. do. I.	81,7 b	81,7 b
do. Gutsch.	—	—
do. Gläubig. dr.	—	—
do. Aufw. Pfdbr.	77,5 b	78,75 G
do. do. IX	—	—
Leipz. Hp. Oeff.	—	—
do. do. X/XI	—	—
do. do. XII	—	—
do. do. XIII	—	—
do. do. XIV	—	—
do. do. XV	—	—
do. do. XVI	—	—
do. do. XVII	—	—
do. do. XVIII	—	—
do. do. XIX	—	—
do. do. XX	—	—
do. do. XXI	—	—
do. do. XXII	—	—
do. do. XXIII	—	—
do. do. XXIV	—	—
do. do. XXV	—	—
do. do. XXVI	—	—
do. do. XXVII	—	—
do. do. XXVIII	—	—
do. do. XXIX	—	—
do. do. XXX	—	—
do. do. XXXI	—	—
do. do. XXXII	—	—
do. do. XXXIII	—	—
do. do. XXXIV	—	—
do. do. XXXV	—	—
do. do. XXXVI	—	—
do. do. XXXVII	—	—
do. do. XXXVIII	—	—
do. do. XXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXI	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—
do. do. XXXXIII	—	—
do. do. XXXXIV	—	—
do. do. XXXXV	—	—
do. do. XXXXVI	—	—
do. do. XXXXVII	—	—
do. do. XXXXVIII	—	—
do. do. XXXXIX	—	—
do. do. XXXX	—	—
do. do. XXXXII	—	—